



Abend-

Zeitung.

92.

Donnerstag, am 17. April 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Die fünf gleichzeitigen Dichter.

Fünf Strahlen sandte uns der Gott der Sonne —
Nur einer schimmert noch im Erdenthal.
Aus leglichem strömt für uns Freud' und Wonne.
Wer ist der Herrlichste von dieser Zahl? —
Die Antwort kann der Höhere nur geben,
Der jeden Geist erforscht im innern Leben.

Du erster Strahl, Dir blüht längst Gottes Friede,
Dort, wo Dein reines Urbild vor Dir schwebt.
Ich nenne Dich zuerst in meinem Liede,
Denn in dem Heiligen hast Du gelebt.
Und er, der Göttliche, den Du besungen,
Messias hat die Palme Dir errungen 1).

Du heit'rer Geist, wirst jenem zugesöhlet.
Du hast — obgleich Dein Strahl durch Nebel bricht —
Das Geist'ge mit dem Ird'schen hold vermählet,
Und Scherz mit Anmuth, Schatten mit dem Licht.
Der Sinne Zauber und des Geistes Strahlen
Entzücken uns in Deinen Idealen 2).

Du heller Strahl, der auch, gleich seinen Brüdern,
Das Nebelkleid der Erde abgeleat,
Du trägst den Geist empor in Deinen Liedern —
Sie, die vom Himmel stammt, hat Dich bewegt.
Die Wahrheit, die der Gottheit Mund verkündet,
Sie hat Dein Lied zur heil'gen Gluth entzündet 3).

Du reiner Geist, den Sonnen schon verklären —
Zu früh bist Du für diese Welt entschwebt!
Des Liedes Flug trug Dich zu höhern Sphären,
Zu Sternen, wo des Himmels Jungfrau lebt.
Und wie auch dunkle Zeitenstürme wehen —
Dein Licht wird nie auf Erden untergehen 4).

Du letzter Strahl von denen, die entflohen —
Du hast des Herrlichen uns viel gewährt,

Die Unbeachteten, gleich wie die Hohen,
Vor unserm Auge durch Gesang verklärt.
Ein Meister, drangst Du in des Herzens Tiefen,
Und wecktest Bilder, die sonst ewig schliefen 5).

Ihr alle steht in höherer Bedeutung,
Ihr gabt uns Wonne, Wahrheit, Farb' und Glanz.
Ihr wandeltet in himmlischer Begleitung,
Vollendung flücht für Euch den Sternenkranz.
Man freut sich Eures Glanzes, Eurer Lieder,
Und lichtvoll weckt Ihr andre Geister wieder.

Was irdisch ist, muß sich mit Staub verbrüdern,
Der schnelle Flug der Zeiten reißt es fort —
Doch was dem Gott gehört in Euren Liedern.
Das lebt mit Euch unsterblich hier und dort.
Des Neides Dunkel kann Euch nicht verhüllen,
Denn Euer Strahl glänzt ewig fort im Stillen.

Viel wird die Saat, die Ihr gestreut, gesiehet; —
Die Spreu verfliegt, der edle Saame bleibt. —
Drum prüft Euch, Ihr, die Ihr die Höhern richtet,
Ob's Wahrheit ist, was Euch zum Richten treibt.
Die Welt vergift Euch, wenn die Lieder tönen,
Und ew'ger Nachruhm wird die Sänger krönen.

Der Winternebel sinkt, die Stürme fliehen,
Sobald des Frühlings Königin erscheint,
Ihr Lied entströmt in Himmelsmelodien,
Die Seele jauchzt entzückt, das Auge weint.
Die Sängerin entschwebt — doch ihre Lieder,
Sie hallen ewig in der Seele wieder.

J. H.

T o n i.

(Beschluß.)

Sie lächelte. Dieß waren Ebelinens dunkelblaue,
treue Augen, die ihn anlächelten — dieß ihr kleiner

1) Klopstock. 2) Wieland. 3) Herder. 4) Schiller.

5) Goethe.